

Wahl Rudolfs, sondern vielmehr nicht lange nach der Wahl Richards entstanden sei. Am Schluss der Arbeit wird die Vermuthung ausgesprochen, dass der bis 1267 nachweisbare Bamberger Domscholastiker Magister Jakob der Verfasser des Rechtsbuches sei. Eine Ergänzung zu dieser Untersuchung bildet eine Abhandlung desselben Verfassers in den Sitzungsberichten der bairischen Akademie phil. und hist. Cl. 1889. S. 120 ff., welche bereits vom dritten Viertel des 13. Jahrhunderts Spuren der Benutzung des Schwabenspiegels nachzuweisen versucht. — Gegen die Ergebnisse Rockingers hat sich O. Redlich an mehreren Stellen einer sehr beachtenswerthen Abhandlung über die Anfänge K. Rudolfs (Mitth. d. Instituts f. österr. Geschichtsforsch. X, 341 ff.) ausgesprochen; er hält an der Datierung Fickers fest.

40. Im Neuen Archiv f. sächsische Gesch. und Alterthumskunde X, 83 ff. giebt H. Ermisch sehr sorgfältige Zusammenstellungen über die sächsischen Stadtbücher des Mittelalters.

41. Die Geschichte der vaticanischen Handschrift des Liber diurnus verfolgt J. Giorgi im Arch. della R. Società Romana di storia patria XII, 641 ff.; er macht wahrscheinlich, dass sie zu der Reisebibliothek des 885 in Nonantola gestorbenen Papstes Hadrian III. gehört hat, nach seinem Tode dort zurückgeblieben und von da in die Bibliothek von S. Croce di Gierusalemme gekommen ist. Erst Ende des 18. Jahrhunderts — G. vermuthet 1798/99 — ist der Codex in das vaticanische Archiv übertragen. In Nonantola noch ist er von dem anonymen Verfasser der Vita Hadriani I Nonantulana benutzt worden.

42. Unmittelbar nach dem Erscheinen von Sickels Ausgabe des Liber diurnus ist aus der Ambrosiana zu Mailand die Kunde von einer zweiten, oder den verschollenen Claromontanus mitgerechnet, dritten alten Hdschr. des ältesten päpstlichen Formularbuchs gekommen; A. Ceriani berichtet darüber in den Rendiconti del R. Istituto Lombardo Ser. II vol. XXII, fasc. IX; vgl. auch Sickel im Anzeiger der Wiener Ak. phil. hist. Classe vom 5. Juni 1889. Die Hdschr., welche aus Bobbio stammt, gehört noch dem 9. Jahrhundert an; aus den Katalogen war ihre Bedeutung nicht zu erkennen; nur Montfaucon, Bibliotheca bibliothecarum I, 159 hat sie in einer von allen Forschern, die sich mit dem Gegenstande beschäftigt haben, übersehenen Notiz als Diurnus Rom. bezeichnet. Sie enthält 21 Quaternionen; der erste Quaternion und das erste und letzte Blatt von Quat. IX fehlen, so dass der Text in form. 9 des Vaticanus beginnt. Bestand und Anordnung der